



Peter Ach führte OB Joachim Wolbergs (rechts) und viele Besucher unter anderem durch den alten Maschinenraum des Wasserwerks.

Fotos: Strasser

Dem Lebensmittel Nr. 1 auf der Spur

WELTWASSTERTAG Besucher des Werks in Sallern staunten über Mengen und die heutige Fördertechnik. Auch der OB schloss sich einer Führung an.

SALLERN. Die Definition ist klar: Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel, es kann nicht ersetzt werden. So sagt es die DIN 2000 für die allgemeine Wasserversorgung in Deutschland. Und klar ist auch: Wasser ist das am besten überwachte Lebensmittel. Das gilt auch für den Regensburger Wasserversorger Rewag, der am Internationalen Tag des Wassers seine Pforten im Wasserwerk Sallern öffnete. Weit über 1000 Besucher waren am Sonntag gekommen, um bei den Führungen der Wasserexperten zu sehen, wo ihr

Wasser, das tagtäglich aus den Wasserhähnen läuft, eigentlich herkommt.

Benediktinermönche waren die ersten, die sich um die Wasserversorgung in Regensburg kümmerten. „Vor dreieinhalb Jahrhunderten zogen sie die ersten Gräben, später bestimmten die Apotheker, was trinkbar war oder nicht“, erklärt Bereichsleiter Peter Ach, der bei der Rewag dafür verantwortlich ist, dass 170 000 Menschen mit Trinkwasser versorgt werden. Die Qualitätskriterien „Temperatur und Trübung“ sind natürlich überholt, längst hat ein kompliziertes Konstrukt das Kommando übernommen, mit Manometern, Rohren, Reglern und Schiebern, mit Aktivkohlefilter und über 1200 Proben, die permanent

gezogen werden. Sallern zählt zu den ältesten Wasserwerken. 1875 wurde es zur besseren Was-

serversorgung in Regensburg gebaut und die damals 1239 existierenden Brunnen (davon lieferten allerdings nur ein Drittel gesundes Wasser) auf zentrale Füße gestellt. Drei Millionen Liter Wasser faste der erste Wasserhochbehälter Regensburgs. Damals reichte das aus, um den gesamten Wasserbedarf der Stadt für einen Tag zu decken. Heute fließen durch 1000 Kilometer Rohrleitung etwa zehn Millionen Kubikmeter Trinkwasser.

„Das ist schon beeindruckend“, sagte Dieter Losert, der mit seinem Enkel Andreas aus Neutraubling vorbeischaute. „Ich bin überrascht von den

Dimensionen und erstaunt von den Verbrauchszahlen.“ 123 Liter werden durchschnittlich verbraucht, nur etwa sieben Liter als Trinkwasser, dagegen bis zu 35 Liter für die Toilettenspülung. „Das ärgert einen, wenn man bedenkt, wie wertvoll unser Wasser ist“, betont auch Oberbürgermeister Joachim Wolbergs, der sich einer Führung anschloss. „Aber es ist schon toll, wie akkurat und genau hier die Qualität sichergestellt wird.“

Doch wie gut ist unser Trinkwasser wirklich? Gibt es Störfaktoren, etwa durch Schadstoffe, die vom Sprengplatz bei Hainsacker ins Grundwasser gelangen könnten (die MZ berichtete)? Peter Ach kann da Entwarnung geben. „Wir nehmen das natürlich sehr ernst, aber wir sind durch eine Tertiärschicht geschützt. Das kann man sich wie eine undurchlässige Lehmschicht vorstellen, da dringt nichts ein.“ Bleibt die Frage wie wird die Wasserqualität gesichert? Mit Chlor? „Absolut nicht“, sagt Ach, „wir führen zwar eine vorgeschriebene Sicherheitschlorung durch, doch das Chlor wird durch sieben Aktivkohlefilter wieder entzo-

(msr)

HARTES WASSER

► **Verbrauch:** Jeder Deutsche verbraucht täglich durchschnittlich 123 Liter Wasser.

► **Härte:** Das Regensburger Wasser gilt als „hartes“ Wasser. Für Menschen ist das gut, denn die Bestandteile von Kalk im Wasser (Calcium und Magnesium) sind lebenswichtige Mineralstoffe.

► **Tag des Wasser:** Seit 1993 wird der Weltwassertag jährlich am 22. März begangen.



Bereichsleiter
Peter Ach